

nes sprechen, der in der Konfrontation zu weiteren Analysen auffordert. Der Bedingtheit aller objektiven Gegenständlichkeit durch das Subjekt tritt gegenüber, dass ohne diese schaffende Subjektivität keine Objektivität ins Dasein tritt. – Im Wechsel von Korrespondenz und Differenz verändert sich das Gewicht der Begriffe und leitet zur Disposition neuer Perspektiven. – Über den engeren Kreis der Philosophie hinaus eröffnet diese Vielfalt das Gespräch mit jenen Disziplinen, die sich in ihrem Bereich zumindest partiell der phänomenologischen Methode bedienen. –

Die Grenzen dieses Unternehmens ergeben sich allein schon daraus, dass die Phänomenologie aus ihren deutschsprachigen Anfängen herausgewachsen ist, eine weltweite Wirkung entfaltet und damit wesentliche Impulse aus anderen europäischen Ländern und auch außer-europäischen Ländern erhält. Dieser Öffnung anderen Sprachen gegenüber zu entsprechen, hätte den vorliegenden Rahmen gesprengt. Der zeitliche Rahmen dieses Werkes reicht von Edmund Husserl bis Bernhard Waldenfels. Die Auswahl setzt besondere Akzente auf die Gründergeneration innerhalb der deutschsprachigen Philosophie, dokumentiert ausführlich die Terminologie von Edmund Husserl, Max Scheler und Martin Heidegger sowie jene Angehörigen der phänomenologischen Bewegung, deren Wirkung in besonderer Weise in die Gegenwart ausstrahlt: Sartre, Merleau Ponty, Ricoeur und Levinas.

Wer nicht nur schnelle ‚Inputs‘ zur Philosophie sucht, sondern Anteil an der Entwicklung der Philosophie unserer Zeit gewinnen möchte, findet in diesem Wörterbuch ein wichtiges Hilfsmittel.

*St. Martin im Innkreis      Franz Danksagmüller*

♦ Fulda, Hans Friedrich: Georg Wilhelm Friedrich Hegel (Becksche Reihe 565. Denker), Beck, München 2003. (345) Kart.

Für die Philosophen des Deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) war die Idee leitend, dass Philosophie als Wissenschaft notwendigerweise ein System verlangt. Nur als ein solcher Art geordnetes Ganzes vermag die Philosophie die Wirklichkeit zu erfassen. Angesichts dieses Anspruchs und der von Hegel vorgenommenen Durchführung, die entsprechend umfangreich und komplex ausgefallen ist, wird der Schwierigkeitsgrad einer Einführung leicht

sichtbar. Fulda, emeritierter Professor für Philosophie in Heidelberg, hat sich als ausgewiesener Hegelkenner dieser Mühe unterzogen. Beim Lesen stellt sich jedoch der Eindruck ein, dass diese nicht allzu groß gewesen sein kann, sondern der Verfasser mit Leichtigkeit aus seinen Kenntnissen zu schöpfen vermag.

Besonders reizvoll nimmt sich die Gliederung des Buches aus. Üblicherweise sind Einführungen so angelegt, dass eingangs einige Hinweise zur Biografie der betreffenden Person gegeben werden und daran anschließend die Einführung in das Werk geboten wird. Fulda bricht mit der Üblichkeit eines solchen „Leben und Werk-Schemas“ (18); vielmehr weist er auf die Verflechtung von Leben und Denken hin und macht dies auch im Aufbau dieses Buches deutlich: So werden am Anfang die Lebensstationen, das geistige Umfeld und die intellektuelle Entwicklung des jungen Hegel abgehandelt. Auf knapp 40 Seiten wird ein kenntnisreiches Bild des ersten Lebensabschnittes präsentiert (1770–1800) und die wechselseitige Durchdringung von Leben und Denken eindrucksvoll sichtbar gemacht. Der darauf folgende zweite Teil widmet sich der Darstellung des Werkes, das Hegel im weiteren Verlauf seines Lebens ausgearbeitet hat. Fulda geht dabei chronologisch vor. Er beschränkt sich auf die von Hegel selbst zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Werke und kommt am Schluss auf die aus Mitschriften zusammengestellten, posthum veröffentlichten Vorlesungen (über Kunst, Geschichte der Philosophie, Weltgeschichte, Religion) nur kurz zu sprechen. Die engmaschige Gliederung des Buches durch zahlreiche Überschriften dürfte verhindern, dass man in Hegels *Euvre* bzw. in den Erörterungen Fuldas verlorengelst. Im dritten Teil wird nun wieder auf die Lebensstationen Hegels eingegangen (1801–1831) und vom Werk her versucht, das Leben Hegels zu erhellen. Abgeschlossen wird das Buch durch einen kurzen Ausblick auf die Wirkungsgeschichte Hegels, dessen Denken wie kein anderes in weltanschauliche Auseinandersetzungen hineingezogen wurde.

Das Buch lässt auch von der Ausstattung her nichts zu wünschen übrig: Zeittafel, Personen- und Sachregister machen das Buch gut handhabbar. Die Auswahlbibliografie hat obendrein den Vorzug, dass Veröffentlichungen, die zur Einführung geeignet sind, gekennzeichnet wurden.

*Linz*

*Michael Hofer*